Fauna Flora Rheinland-Pfalz 11: Heft 4, 2010, S. 1199-1207. Landau

# Beobachtungen der Zippammer (*Emberiza cia*) in der Südpfalz

von **Ulf JANZ**

## Inhaltsübersicht

Kurzfassung
Abstract
1. Einleitung
2. Vorkommen der Zippammer in Rheinland-Pfalz
3. Brutzeitfeststellungen der Zippammer in der Südpfalz
4. Zusammenfassung
5. Literatur

## Kurzfassung

Der vorliegende Bericht beinhaltet die Beschreibung von fünf Brutzeitfeststellungen der Zippammer am Haardtrand in der Südpfalz aus den Jahren 2005 bis 2010.

## Abstract

**Rock buntings (*Emberiza cia*) in South-Palatinate**

This short paper includes the description of five records of Rock buntings (*Emberiza cia*) in the area of the "Haardtrand" in South-Palatinate from 2005 to 2010.

## 1. Einleitung

Die Zippammer zeigt in Deutschland eine zerstreute und lückenhafte Verbreitung. Brutvorkommen sind aus Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern und Thüringen bekannt. Dabei bildet Rheinland-Pfalz einen deutlichen Schwerpunkt der Verbreitung.

Anfang der 1990-er Jahre hat man den bundesweiten Bestand noch auf 360 bis 670 Paare geschätzt (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1997). Die „Rote Liste der Brutvögel Deutschlands" nennt für 1999 nur noch einen Bestand von 290 bis 360 Paaren (BAUER et al. 2002). BOSCHERT (2005) geht davon aus, dass die Bestände Anfang der 2000-er Jahre stabil geblieben sind, betont aber auch die ungenaue Datenlage aufgrund fehlender Zählungen.

Die Zippammer bevorzugt trockene und warme Lebensräume, die offene Flächen mit kurzer Vegetation und Felspartien bzw. Geröll, Steinhaufen oder Trockenmauern aufweisen (BOSSELMANN 1998). Die Brutplätze befinden sich oft an steilen, sonnenexponierten, mit Büschen durchsetzten Hängen, die landwirtschaftlich wenig oder gar nicht genutzt sind.

Als Teil- und Kurzstreckenzieher lässt sich die Zippammer von Februar bis Oktober in geeigneten Lebensräumen beobachten (ANDRETZKE 2005). Die Hauptgesangsperiode liegt zwischen Mitte April und Ende Juni. Die Hauptgelegezeit für die erste Brut beginnt Ende April und endet Mitte Mai, Zweitbruten sind bis Ende Juni möglich. Regelmäßig kommt es in den Brutgebieten auch zu Überwinterungen (BOSSELMANN 1998). GROH (1982) stellte in der Pfalz Wintergesellschaften fest, die bis zu 19 Exemplare umfassten.

Inselartige Vorkommen weitab der Verbreitungsschwerpunkte scheinen in Deutschland nichts Ungewöhnliches für diese Art zu sein. Als Beispiel sei hier das Vorkommen in Thüringen bei Jena an der Saale genannt. I. SCHUPHAN von der RWTH Aachen untersucht seit mehreren Jahrzehnten die verschiedenen deutschen Teilpopulationen der Zippammer und kennzeichnet die Vögel je nach Region mit anderen Farbringen, wodurch eine Kontrolle auch aus größerer Entfernung möglich ist (SCHUPHAN 2009). In Rheinland-Pfalz führt er regelmäßig punktförmige Bestandsaufnahmen durch.

Der vorliegende Bericht beschreibt fünf Brutzeitfeststellungen von Zippammern in der Südpfalz, darunter den bemerkenswerten Fund eines sehr standorttreuen ♂ in einem für die Art untypischen Habitat. Diese Beobachtungen ordnet der Verfasser in die aktuelle Verbreitung der Zippammer und deren Lebensräume in Rheinland-Pfalz ein.

## 2. Vorkommen der Zippammer in Rheinland-Pfalz

In Rheinland-Pfalz brütet die Zippammer regelmäßig am Mittelrhein, an Nahe und Glan, an der Mosel sowie an der Ahr. Als potentielle Brutgebiete nennt BOSSELMANN (2008) außerdem das Lahn- und das Saartal. Beobachtungen aus diesen Gebieten liegen aber nicht vor.

GROH (1982) untersuchte die Vorkommen am Haardtrand und beschreibt diese Art als äußerst seltenen Brutvogel mit maximal drei Paaren, einige Jahre später gibt er so-

Abb.1: Zippammer (*Emberiza cia*), beringtes ♂ bei Weyher. Belegfoto: R. RÖSSNER.

gar nur noch 1-2 Brutpaare pro Jahr an (GROH 1990). Durch intensive Untersuchungen fand er jedoch auch mehrere Paare auf Kahlschlagbiotopen im Pfälzerwald (GROH 1988). Bis zu 13 Reviere stellte er vor allem im nordöstlichen Teil des Pfälzerwaldes fest. Die Vorkommen im Pfälzerwald sind jedoch höchstwahrscheinlich seit mehreren Jahren erloschen. Durch die Veränderungen der Forstwirtschaft kommt es seit einigen Jahren nicht mehr zu größeren Kahlschlägen, und die von GROH beschriebenen Biotope gibt es in dieser Ausprägung heute nicht mehr. Stichprobenartige Kontrollen durch den Verfasser auf kahleren Flächen im Pfälzerwald, wie zum Beispiel an den Startpunkten der Gleitschirmflieger, blieben in den letzten Jahren ohne Nachweis.

Die aktuellen Vorkommen liegen vor allem in den durch ein mediterranes Klima geprägten Weinanbaugebieten am Rhein, an der Mosel und an der Ahr. BOSSELMANN (2008) führte mit mehreren NABU-Mitarbeitern im Frühjahr 2008 eine landesweite Er-

fassung der Zippammer durch. Die gefundenen Reviere lagen in Weinbergen mit steilen Hanglagen, die von buschbestandenen Felspartien unterbrochen sind. Auf der Basis der erhaltenen Daten dieser Zählung und der bereits bekannten Feststellungen aus 2005 bis 2007 erfolgte eine Bestandschätzung von 180 bis 230 Brutpaaren. BOSSELMANN bewertet dies als einen schockierenden Rückgang gegenüber den Schätzungen von 1990 mit etwa 450 Brutpaaren. Als Gründe führt er einerseits Lebensraumverluste durch Flurbereinigungen und zunehmende Besiedlung in ehemaligen Brutgebieten an, andererseits durch eine Verschlechterung der Lebensraumqualität durch intensive Weinbergsspritzungen und eine schnelle Verbuschung ungenutzter Bereiche. Die Förderung einer extensiven Nutzung dieser auch für andere Arten bedeutenden Gebiete scheint daher von großer Bedeutung zu sein.

## 3. Brutzeitfeststellungen der Zippammer in der Südpfalz

GROH (1990) stellte fest, dass die von ihm beschriebenen Habitate am Haardtrand nicht alljährlich von Zippammern besetzt sind. Die Beobachtungen beschränkten sich dabei auf den nördlichen Teil des Haardtrandes. Bis 1990 gelangen regelmäßig einzelne Nachweise vor allem bei Neustadt/Wstr. und im Raum Bad Dürkheim. So hat man bei Bad Dürkheim 1989 und bei Wachenheim 1990 Zippammern zur Brutzeit beobachtet. Der letzte Brutnachweis am Haardtrand gelang NIEHUIS (1990). Am 15. Mai 1990 fand er zwischen Burrweiler und Weyher ein Nest mit drei Eiern. Hierbei handelt es sich um das südlichste Brutvorkommen am Ostabfall des Pfälzerwaldes und den bisher einzigen Brutnachweis für die Südpfalz.

Anfang 2001 begann der Verfasser, die Vogelwelt am Haardtrand regelmäßig und zu verschiedenen Jahreszeiten zu beobachten. Seit 2005 hat er die Beobachtungen vor allem zur Brutzeit intensiviert und dabei Brutvorkommen von Wendehals (*Jynx torquilla*), Neuntöter (*Lanius collurio*), Heidelerche (*Lullula arborea*) und Zaunammer (*Emberiza cirlus*) kartiert. Im Rahmen der ADEBAR-Kartierungen erfolgte von 2007 bis 2008 die Erfassung der so genannten mittelhäufigen Arten. Der Verfasser kartierte dabei in der Südpfalz den Bereich des Haardtrandes von der französischen Grenze im Süden bis St. Martin im Norden. In den Jahren 2009 und 2010 organisierte und koordinierte er für den gesamten Haardtrand ein Zaunammer-Monitoring, bei dem man sämtliche Reviere der Zaunammer erfasst hat.

Seit 2001 suchte er zunächst sporadisch, ab 2007 systematisch auch nach der Zippammer am Haardtrand. Dabei setzte er regelmäßig eine Klangattrappe mit dem Reviergesang dieser Art ein. Eine Reaktion erfolgte jedoch nie. Insgesamt gelangen in diesem Zeitraum in der Südpfalz fünf Feststellungen zur Brutzeit. Dabei handelte es sich in allen Fällen um einzelne, anscheinend unverpaarte ♂♂. Diese fünf Brutzeitfeststellungen sind im Folgenden genauer beschrieben.

Albersweiler:

Bei Albersweiler gelang im Jahr 2005 A. KLEIN (pers. Mitt.) am 23. April 2005 im Rahmen einer vom NABU organisierten landesweiten Zaunammerkartierung die Beobachtung einer Zippammer. Durch den Verfasser erfolgte im selben Jahr mit Einsatz einer Klangattrappe eine wiederholte, jedoch erfolglose Nachsuche in diesem Gebiet. Auch in den Folgejahren ließ sich hier keine Zippammer registrieren. Das Gelände weist durchaus geeignete Bereiche auf. Vor allem in der Nähe des Steinbruches und im Naturschutzgebiet „Auf dem Schoeb" nördlich von Albersweiler sind für die Zippammer typische Biotopstrukturen mit buschreichen Felspartien in steilen Hanglagen zu finden. [Anmerkung der Redaktion: Hier entdeckte Dr. Oliver NIEHUIS am 23. Dezember 2009 hinter dem Wohnhaus NIEHUIS auf gemähten Weinbergsbrachen zwei Zippammern, ein Exemplar davon hat wenige Minuten später unmittelbar am Ortsrand – das Ex. saß für kurze Zeit auf einem Baum der Vorgärten – auch Dr. habil. M. NIEHUIS gesehen.]

Gleisweiler:

Bei Gleisweiler hat F. GRIMM (pers. Mitt.) im Jahr 2009 über mehrere Wochen ein singendes ♂ zur Brutzeit registriert. Auch im Frühjahr 2010 gelang ihm im selben Gebiet eine Beobachtung. Die Nachkontrolle durch den Verfasser blieb jedoch in den anschließenden Wochen erfolglos. Das Habitat, in dem GRIMM die Zippammer beobachtet hat, weist zwar Weinberge mit Büschen und einzelnen Bäumen auf, jedoch fehlen Felspartien oder Geröllhalden, und es liegt eine nur geringe Hangneigung vor. Vom Charakter her handelt es sich um kleinparzellige Weinberge mit Streuobstwiesen, der Lebensraum passt weniger zur Zippammer als zur Zaunammer, die hier auch brütet.

Weyher:

Bei Weyher stellte der Verfasser Anfang Juni 2009 an verschiedenen Tagen eine singende Zippammer fest. Dieses Revier ist absolut untypisch für die Art. Es handelt sich um ein Garten ähnliches Gelände mit einigen Rebzeilen, Obstbäumen und einer mit Sträuchern bestandenen Böschung (Abb. 2). Das Gelände grenzt im Westen an Weinberge und im Osten an den Siedlungsbereich.

Am 13. Juni 2009 erfolgte an dieser Stelle (49°15'57,9"N; 8°04'49,3"E) eine Beringung der Zippammer durch I. SCHUPHAN. Das als vorjähriges ♂ der ersten Brut bestimmte Exemplar erhielt links einen Aluminiumring der Vogelwarte Radolfzell und rechts zwei rote Kunststoffringe als Kennzeichnung für das Verbreitungsgebiet Pfalz. Einige Tage nach der Beringung hat L. SEILER (pers. Mitt.) das Ex. an derselben Stelle wiederholt beobachtet. Das ♂ zeigte ein sehr brutverdächtiges Revierverhalten.

Im Frühjahr 2010 beobachtete L. SEILER (pers. Mitt.) am 14. März 2010 eine singende Zippammer ungefähr 50 m vom vorjährigen Beringungsort entfernt, konnte jedoch nicht feststellen, ob es sich um das ♂ aus dem Jahr 2009 handelte. Eine Nachsu-

Abb. 2: Zippammer-Revier (*Emberiza cia*) 2009 am Ortsrand von Weyher. Foto: U. JANZ

Abb. 3: Zippammer-Revier (*Emberiza cia*) 2010 am Waldrand bei Weyher. Foto: U. JANZ

che durch den Verfasser blieb an dieser Stelle erfolglos. Am 28. April 2010 hat der Verfasser jedoch den Vogel knapp 400 m vom Beringungsort entfernt angetroffen (49°15'48"N; 8°04'38"E), und am 16. Mai 2010 ließen sich dann erstmals die zwei roten Farbringe und der Aluminiumring erkennen, wodurch sich das Exemplar eindeutig als das ♂ vom Vorjahr identifizieren ließ. Bis zum 14. Juli 2010 hielt sich das Zippammer-♂ in einem Bereich auf, in dem Zaunammer und Goldammer (*Emberiza citrinella*) erfolgreich brüteten (49°15'45"N; 8° 4'33"E). Das Gelände (Abb. 3) liegt zwischen der Landstraße L506 und dem Waldrand am Eingang des Modenbachtals. Auch dieses Gelände ist untypisch für die Zippammer, hauptsächlich Rebzeilen und verschieden hohe Gebüschreihen sind von einem Gartengrundstück unterbrochen. Als besonders bemerkenswert erscheint die Tatsache, dass das Revier aus dem Jahr 1990 mit dem von NIEHUIS (1990) gefundenen Nest nur knapp 300 m weiter südlich liegt. Dort befinden sich terrassenartig angelegte Weinberge in etwas steilerer Hanglage, die inzwischen leider stark mit Herbiziden gespritzt werden. Von Ende April bis Mitte Juli waren in dem Revier des Jahres 2010 vor allem morgens intensiver Reviergesang und recht häufig die arttypischen Kontaktrufe zu hören. Der Aktionsradius beschränkte sich dabei auf nicht mehr als 100 m, und wiederholt flog der Vogel dieselben Hecken an. Regelmäßig flog das Zippammer-♂ den anwesenden Zaunammern und Goldammern beiderlei Geschlechts hinterher. Auch wenn die Standorttreue und das Revierverhalten der Zippammer bei Weyher zunächst darauf hin deuteten, dass ein brütendes ♀ anwesend sein könnte, ist das ♂ wahrscheinlich die ganze Zeit über ledig geblieben. SCHUPHAN (per Mail) vermutet, dass eine Verpaarung ausblieb, weil in beiden Jahren die Zippammer kein für diese Art typisches Revier präsentierte und so für ♀♀ nicht attraktiv war.

## 4. Zusammenfassung

In den 1990-er Jahren hat GROH die Zippammer am Haardtrand noch als äußerst seltenen Brutvogel eingestuft, der jedoch nicht alljährlich in dieser Region brütet. In der Südpfalz hat NIEHUIS damals für diese Art den einzigen Brutnachweis erbracht. Danach war die Zippammer über einige Jahre verschwunden. Die von GROH (1982) beschriebenen Gebiete bei Neustadt/Wstr., in denen regelmäßig Zippammern und Zaunammern nachzuweisen waren, erlebten einen starken Strukturwandel. Vor allem durch eine immer noch fortschreitende Besiedlung gingen wertvolle Biotope verloren. Zaunammern und Zippammern verschwanden zunächst unbemerkt, da gleichzeitig die Intensität, mit der man diese Arten untersucht hat, abnahm.

Ab dem Jahr 2005 hat man am Haardtrand wieder verstärkt Kartierungen durchgeführt. Die Anzahl der Zippammer-Beobachtungen blieb jedoch nach wie vor gering. Die Nachweise in der Südpfalz beschränkten sich auf die Orte Albersweiler, Gleiswei-

ler und Weyher. Als Brutvogel hat man die Art leider nicht mehr nachgewiesen. Sehr bemerkenswert ist jedoch der Fund eines vorj. ♂ bei Weyher in einem für diese Art untypischen Habitat. Über zwei Brutperioden hinweg verhielt sich dasselbe ♂ stark brutverdächtig und wechselte dabei den Standort im Bereich von nur wenigen 100 m.

Nicht nur am Haardtrand bei Neustadt/Wstr. und Bad Dürkheim, sondern auch in der Südpfalz scheint es nach wie vor wichtige, potentielle Brutplätze für die Art zu geben. Auch in Zukunft ist daher mit einigen wenigen Brutpaaren in diesen Regionen zu rechnen. Dies erscheint auch deshalb bedeutend, weil sich in den Hauptverbreitungsgebieten die Bedingungen teilweise verschlechtert und die Bestände abgenommen haben. Eine naturverträgliche und nachhaltige Landschaftspflege am Haardtrand kann daher auch im Hinblick auf die Entwicklung der Zippammer-Bestände von Bedeutung sein.

## 5. Literatur

ANDRETZKE, H., SCHIKORE, T. & K. SCHRÖDER (2005): Artsteckbrief Zippammer. – 688-689. In: SÜDBECK, P. et al. (Hrsg.): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. – 792 S., Radolfzell.

BAUER, H.-G., BERTHOLD, P., BOYE, P., KNIEF, W., SÜDBECK, P. & K. WITT (2002): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 3., überarbeitete Fassung, 8. Mai 2002. – Berichte zum Vogelschutz **39**: 13-60. Münster/Westf.

BOSCHERT, M. (2005): Vorkommen und Bestandsentwicklung seltener Brutvogelarten in Deutschland 1997 bis 2003. – Die Vogelwelt **126** (1): 1-51. Berlin.

BOSSELMANN, J. (1998): Zippammer (*Emberiza cia*). – 230-233. In: BOSSELMANN, J.: Die Vogelwelt in Rheinland-Pfalz. Erweiterte und kommentierte Artenliste. Singvögel. – Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz, Sonderh. **IV**: 1-264. Mayen.

– (2008): Zippammer-Beobachtungen (*Emberiza cia*) 2005-2008 in Rheinland-Pfalz – Bestandsschätzungen. – Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz – Berichtsjahr 2007 – H. **18**: 152-155. Mayen.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1997): *Emberiza cia* LINNAEUS 1766 – Zippammer. – 1485-1518. In: GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER: Handbuch der Vögel Mitteleuropas **14/III**: Passeriformes (5. Teil). – 1966 S., Wiesbaden.

GROH, G. (1982): Zur Ökologie, Biometrie und zum jahreszeitlichen Vorkommen der Zippammer (*Emberiza cia*) in der Pfalz. – Mitteilungen der Pollichia **70**: 217-234. Bad Dürkheim.

– (1988): Zur Biologie der Zippammer im Pfälzerwald. – Mitteilungen der Pollichia **75**: 261-287. Bad Dürkheim.

GROH, G. & D. RAUDSZUS (1990): Wieder singende Zippammern am Haardtrand. – Pollichia-Kurier **6** (2): 53-54. Bad Dürkheim.

NIEHUIS, M. (1990): Brutnachweis der Zippammer (*Emberiza cia*) in der Südpfalz. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz **6** (1): 254-256. Landau.

SCHUPHAN, I. (2009): Zippammer-Beobachtungen (*Emberiza cia* L.) 2005-2008 in Rheinland-Pfalz: Bestandsschätzungen (NABU-Berichtsjahr 2007, Heft 18-2008) – Nachtrag von Ingolf SCHUPHAN, RWTH Aachen (Schuphan@bio5.RWTH-aachen.de). – Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz – Berichtsjahr 2008 – H. **19**: 151-152. Mayen.

SÜDBECK, P., ANDRETZKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE, T., SCHRÖDER, K. & C. SUDFELDT (Hrsg.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. – 792 S., Radolfzell.

Manuskript eingereicht am 16. Juli 2010.

Anschrift des Verfassers:
Ulf JANZ, Himmelmannring 29, D-76829 Landau
E-Mail: u.janz@gmx.de

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz

Jahr/Year: 2007-2009

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Janz Ulf

Artikel/Article: Beobachtungen der Zippammer (Emberiza cid) in der Südpfalz 1199-1207